

## **Baden-Württemberg hat Nachholbedarf beim Ausbau des gemeinsamen Unterrichts**

### **Studie der Bertelsmann Stiftung: Inklusiver Unterricht von Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf in Baden-Württemberg noch die Ausnahme – Bereits in Kindertageseinrichtungen fehlen inklusive Bildungsangebote**

Gütersloh, 29. November 2010. Gemeinsamer Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf ist in Deutschland noch oft die Ausnahme. Das gilt insbesondere für weiterführende Schulen: Im Bundesdurchschnitt gehen nur knapp 15 Prozent der Schüler mit Förderbedarf (ohne Schwerpunkt Geistige Entwicklung) in der Sekundarstufe I auf eine Regelschule – in Baden-Württemberg 13,4 Prozent. Die große Mehrheit besucht separate Förderschulen. Dies zeigt eine Studie der Bertelsmann Stiftung, die der Bildungsforscher Klaus Klemm durchgeführt hat. Sie kommt zu dem Schluss, dass der Ausbau des so genannten inklusiven Unterrichts, zu dem sich Deutschland in internationalen Abkommen verpflichtet hat, vor allem in den weiterführenden Schulen nur schleppend voran kommt.

Der Untersuchung zufolge hatten in Baden-Württemberg etwa 73.000 Schüler im Jahr 2009 einen sonderpädagogischen Förderbedarf, hinzu kamen rund 8.100 Kinder in Kindertageseinrichtungen. In den einzelnen Bundesländern fällt der Anteil der Schüler mit einem bescheinigten Förderbedarf allerdings bemerkenswert unterschiedlich aus – die Spannweite reicht von 4,5 Prozent in Rheinland-Pfalz bis hin zu 11,7 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern. Baden-Württemberg liegt hier mit 6,4 Prozent über dem Bundesdurchschnitt von sechs Prozent.

In Baden-Württemberg ist das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Förderbedarf schon in der Kita die Ausnahme: Während in Kindertageseinrichtungen bundesweit über 60 Prozent der Kinder mit Förderbedarf inklusiv betreut werden, sind es in Baden-Württemberg nur 38 Prozent. Dieses Bild ändert sich in der Grundschule: Hier beträgt der Inklusionsanteil in Baden-Württemberg 47 Prozent, bundesweit sind es lediglich 34 Prozent. Spätestens beim Übergang in die weiterführende Schule muss allerdings dann die große Mehrheit der Kinder aus Mangel an inklusiven Bildungsangeboten wieder an eine separate Förderschule wechseln. Dr. Jörg Dräger, für Bildung zuständiges Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, fordert daher: „Deutlich mehr weiterführende Schulen müssen inklusiv unterrichten – es kann nicht sein, dass Kinder mit Förderbedarf bis zum Ende der Grundschule gemeinsam mit anderen lernen, dann aber auf getrennte Förderschulen gehen müssen.“

Dass der Ausbau des gemeinsamen Unterrichts auch an Schulen der Sekundarstufe sehr wohl möglich ist, aber regional sehr unterschiedlich voran kommt, zeigt der Bundesländervergleich: In Schleswig-Holstein können immerhin über 40 Prozent der Schüler mit Förderbedarf weiterführende Regelschulen besuchen, in Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen und Hessen sind es dagegen weniger als zehn Prozent. Im Grundschulbereich erhalten in Bremen bereits 90 Prozent aller Kinder inklusiven Unterricht, in Hamburg nur 13 Prozent.

Dabei sind die Lernerfolge im getrennten Unterricht offenbar nur unzureichend: Mehr als 76 Prozent der Förderschüler erreichen bundesweit keinen Hauptschulabschluss, in Baden-Württemberg sind es 78 Prozent. Zwar können die Jugendlichen spezielle Förderschulabschlüsse erwerben. Ob ihnen das bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz weiterhilft, ist aber fraglich. Dräger mahnt deshalb, den Ausbau inklusiver Bildungsangebote weiter entschieden voran zu treiben: „Politisches Ziel in Deutschland ist es, die Zahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss zu halbieren. Das geht nur, wenn wir das Förderschulsystem reformieren, denn über die Hälfte dieser Jugendlichen kommt aus Förderschulen. Der nötige Umbau zieht für alle Schulen Veränderungen nach sich und kostet Geld, er wird sich für unsere Gesellschaft aber schnell auszahlen.“

Rückfragen an:

**Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274**

**E-Mail: [anette.stein@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anette.stein@bertelsmann-stiftung.de)**

**Antje Funcke, Telefon: 0 52 41 / 81-81 243**

**E-Mail: [antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de](mailto:antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de)**

Die Studie sowie Grafiken und Länderberichte zum Download finden Sie unter  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de).

# Baden-Württemberg

Status Quo inklusiver Bildung 2008/2009

**Kinder mit besonderem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege**  
(absolut):

8.099

**Schüler mit besonderem Förderbedarf**  
(absolut):

72.872



	Baden-Württemberg	Deutschland
<b>Förderquote</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf an allen Schülern	6,4	6,0
<b>Exklusionsquote</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern	4,7	4,9
<b>Inklusionsquote</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv in allgemeinen Schulen unterrichtet werden, an allen Schülern	1,7	1,1
<b>Exklusionsanteile</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	74,0	81,6
<b>Inklusionsanteile</b> (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	26,0	18,4
– Inklusionsanteil in der Kita	38,2	61,5
– Inklusionsanteil in der Grundschule*	47,0	33,6
– Inklusionsanteil in der Sekundarstufe I*	13,4	14,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Lernen	31,9	18,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Sehen	40,7	27,1
<b>Förderschulabgänger ohne Hauptschulabschluss</b>		
– absolut	4.335	35.412
– Anteil in Prozent	78,0	76,3

\*Ohne Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

Quelle: Bertelsmann Stiftung (2010): Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland. Gütersloh. Berechnungen von Klaus Klemm auf der Grundlage amtlicher Statistiken.

| Bertelsmann Stiftung